

Fidele Holzwürmer e.V.



info@fidele-holzwuermer.de

social jeck

kunterbunt vernetzt

Freitag



13. Februar



2015



VORWORT	5
PROGRAMM	7
VORSTAND DER „FIDELEN HOLZWÜRMER“	10
ORDEN 2015	15
MOTTOGESCHICHTE – social jeck - kunterbunt vernetzt	16
FIDELE KÖPFE – Obermeister Hans Krauß - Resümee	20
FACHEXKURSION – Nepal - das Dach der Welt	30
JUBILÄUM – 125 Jahre Cramer Schreinerei	46
FIDELE KÖPFE – Die Bütt gewechselt	52
KULTURGUT HOLZ – Gedanken zu unserem Beruf	63
CHRONIK DER FIDELEN HOLZWÜRMER	67
FIDELER RÜCKBLICK – Sitzung 2014	90
VORSCHAU – Sitzung 2015	101
NACHWUCHSFÖRDERUNG – Tischlerausbildung 2014	104
FIDELE WÜRMER – Die Welt aus der Sicht des Holzwurms	112
MOTTOGESCHICHTE – Kölscher Klüngel	117
FIDELE AKTIVITÄTEN – Weihnachtsfeier im Fährhaus	128
KÖLNER FIRMEN – NetCologne	136
INSERATE	141

Besuchen Sie uns auch
im world wide web:
www.fidele-holzwuermer.de





A

2

Leev Fastenloovendsfründe

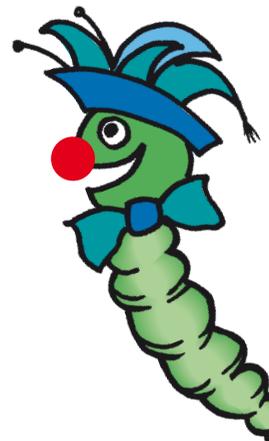
Fast wör ich zo spät zor Sitzung
jekumme ...

Ich moot noch flöck e paar e-mails
lese - dä Jürgen, unsere Geschäftsfüh-
rer, dat mich daran erinnere,
dat ich jo noch a Vürwood schrieve soll.
Dann die janze Junkmails russschmieße, die
sich nit selver lösche und die Konfettiregen-App för
de tollen Tage laden.

Zu allem Üvverdress kome noch per WhatsApp
vun minger Frau us Afrika Bilder vun de Löwenbabies.
Un ming Doochter postet em Netz ihr neu Frisur
(jetz han mer ne Pony).
Un jeklingelt hät et zwischendurch och noch!

Äver jetz is dä janze Spuk vörbei
un ich freu mich op en echt kölsche Sitzung
met üch echt fidele Fründe.
Ärm in Ärm beim Schunkele vernetzt zo singe und zo fiere
is für mich persönlich wichtiger,
als im digitale Netz ständig op Sendung zo sin.
Mir Fidele Holzwürmer han dofür jetz ne Smartwurm
für uns Aanjeläjenheit, för um dä Hals zu hänge
un uns zor Freud.
Esu blieve mer in Kontakt met de janze Würmer

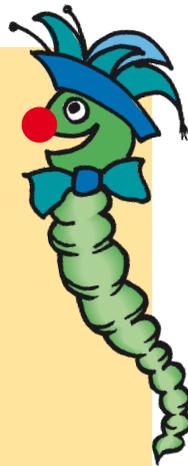
Üüre
Michael Boisserée





A
3

Holzwurmsitzung 13.02.2015



Ehrengarde der Stadt Köln



Dä Blötschkop - Marc Metzger



Blom un Blömcher



Der Mann für alle Fälle - Guido Cantz



Domstürmer



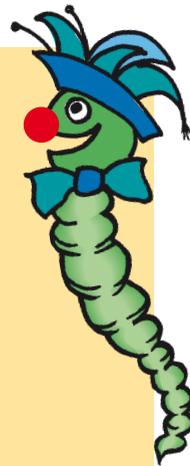
Kasalla

Pause



A
4

Holzwurmsitzung Teil 2



Querbeat



Martin Schopps



Das Kölner Dreigestirn



Höhner



Tanzgruppe „Lyskircher Hellige
Knäächte un Mägde“



Paveier

In der Pause und nach der Sitzung:
Karnevalsdisco im Foyer mit Martin Hardenacke

Sitzungsleiter: Walter Passmann

Orchester: Frank Maubach

Änderungen bleiben vorbehalten!



Michael Boisserée	1. Vorsitzender Leichtensternstraße 13 Telefon: 7123287	50937 Köln Fax: 7125693
Wilfried Connemann	2. Vorsitzender Dohlenweg 9 Telefon: 593248	50829 Köln Fax: 593770
Andrea Campinge	Schatzmeisterin Ettore-Bugatti-Straße 51 Telefon: 02203/980100	51149 Köln Fax: 02203/9801038
Stephan Rook	Schriftführer Robert-Perthel-Straße 12 Telefon: 175771	50739 Köln Fax: 1702136
Hans Krauß	Vorstand Industriestraße 131 f Telefon: 82036-17	50996 Köln Fax: 82036-12
Stefan Bieg	Vorstand Margaretastrasse 42 Telefon: 7004004	50827 Köln Fax: 7004007
Markus Müller-Rübenach	Vorstand Heckweg 7 Telefon: 5992503	50739 Köln Fax: 5995015
Rudolf Rook	Oberholzwurm Robert-Perthel-Straße 12 Telefon: 175771	50739 Köln Fax: 1702136

ADRESSE: Fidele Holzwürmer e.V.
GESCHÄFTSFÜHRER: Jürgen Leber
FRANKENWERFT 35 · 50667 KÖLN
TELEFON (0221) 207 04 15 · FAX (0221) 207 04 42
E-Mail: leber@fidele-holzwuermer.de
www.fidele-holzwuermer.de



Klaus Freund	Arbeitskreis (kooptiertes Vorstandsmitglied) Leinsamenweg 25a Telefon: 591537	50933 Köln Fax: 9659358
Walter Holland	Arbeitskreis (kooptiertes Vorstandsmitglied) Köhlstraße 3 Telefon: 493890	50827 Köln Fax: 594353



von links nach rechts: Connemann, Boisserée
 Rook, Campinge, Bieg, Krauß, Müller-Rübenach, Leber



Unseren diesjährigen »Orden«

können Sie bei einem Herrn unseres Vorstandes zum Preis ab € 30,- erhalten.
Trennen Sie bitte anhängende Quittung ab und übergeben Sie diese
einem Herrn unseres Vorstandes.
Dann geht alles weitere von selber!

A
7



Ich möchte gerne den diesjährigen Orden gegen
eine Spende von € _____ erhalten.

Name: _____

Tisch-Nr. _____



social jeck



Das Festkomitee Kölner Karneval von 1823 stellte beim traditionellen Prinzenfrühstück im Gürzenich zu Köln das Motto der Kölner Karnevalssession 2015 vor. Das neue Motto verdeutlicht die Bedeutung des Kölner Karnevals für das soziale Leben in Köln und nimmt ebenso Bezug auf die zeitgeschichtliche Komponente der immer stärkeren Vernetzung zwischen den Menschen – auf direktem Wege im kölschen Fasteleer – und auch mittels multimedialer Angebote.

Den Kölner Karneval kann man nicht alleine feiern. Immer geht es um den sozialen Kontakt zwischen den Menschen, die Gemeinsamkeiten und glei-



che Interessen haben – Fastelovend mit allen Sinnen eben. Jeck sein in Köln heißt seit Jahrhunderten auch, anderen zu helfen und nicht nur an sich selbst zu denken. Soziales Engagement ist im Karneval tief verwurzelt, er ist ein Angebot für alle Menschen, gleich welcher Herkunft, Alter, sozialer Schicht oder Handicaps.

Das neue Motto „social jeck – kunterbunt vernetzt“ ist auch ein Wortspiel. Es weist auf die umfangreichen multimedialen Angebote hin, die ein Jeck nutzen kann, um vernetzt – im Fastelovend gewissermaßen „kunterbunt vernetzt“ zu sein. Damit möchte das Festkomitee auch bewusst die Zeitgeschichte im Motto dokumentieren, wie es hin und wieder auch bei Motos in früherer Zeit umgesetzt wurde. Die Auseinandersetzung mit dem Gedanken Karneval und Multimedia macht deutlich, dass neue mediale Angebote hilfreich und sinnvoll sein können, das echte emotionale Erleben des Kölner Karnevals jedoch keineswegs ersetzen kann.

Auch der diesjährige Orden der „Fidelen Holzwürmer“ nimmt wieder Bezug auf das aktuelle Motto. Der Orden wurde wieder einmal entworfen von unserer „Kreativabteilung“ Gina Boisserée und hat die Form eines Handys. Das Chassis des „Smartwurms“ wird vom Kölner Wappen geziert und der Bildschirm zeigt ein Würmchen auf einem @. Denn unser fideles Würmchen ist sofort ins Netz gesprungen. Das mediale Outfit unseres Ordens kann jedoch durch einen handlichen Mechanismus bedient werden und dann zeigt der Bildschirm den Modus: kunterbunt vernetzte Holzwurmekappen! Ganz klar, wir Holzwürmer sind bestens vernetzt, lieben aber auch die Handarbeit und sitzen natürlich auch auf exponierter Stelle in der Krone des obligatorischen Damenordens.

*Text: Festkomitee Kölner Karneval, Gina Boisserée
Bild: Festkomitee Kölner Karneval*



108 Monate Obermeister



Hans Krauß

20

Leev Holzwürmer, Tischler, Schreiner, Freunde, Förderer und Gäste!

Und schon wieder ist ein Jahr vorbei. Es ist kalt draußen. Ich sitze vorm Notebook und überlege, was ich dieses Jahr schreiben soll. Mein Kamin knistert und spendet diese wohlthuende und angenehme Wärme. Ich habe mir eine Kanne heißen Tee gebrüht und lasse zunächst das Jahr Revue passieren.

108 Monate, wie die Zeit vergeht...

Viel passiert ist dieses Jahr nicht. Wir hatten landesweit den Tag des Tischlers ausgerufen und die Kölner Tischler-Innung hat landesweit die meisten Mitglieder vorweisen können, die an dem Tag mitgemacht haben. Dafür sind wir vom Fachverband mit 30 Liter Bier belohnt worden, die wir dann auf der Innungsversammlung ausgeschenkt haben.

Innungsversammlung!

Da war was, da fällt mir was ein. Wir hatten turnusmäßig Neuwahlen zum Obermeister und Vorstand und zu sämtlichen Ausschüssen. Ich habe mich nach 108 Monaten im Ehrenamt als Obermeister nicht wieder zur Wahl aufstellen lassen. Warum das so ist, will ich Euch gerne mit meiner Rede, die ich in der Innungsversammlung gehalten habe, erklären.



Liebe Freunde und Kollegen,

der Tag ist gekommen, wo ich Euch als Obermeister verlassen werde und als Kollege erhalten bleibe. Ich kann mich noch an den Tag meiner Wahl erinnern, als wäre es gestern. Dabei ist das schon wieder 9 Jahre her. Einige fragen sich, warum ich aufhöre. Ich will versuchen es Euch zu erklären.

Ich gehe nicht im Ärger oder im Groll. Nein, ganz im Gegenteil. Ich habe diese Zeit genossen. Sie hat mich geprägt. Hat mich weiter gebildet. Hat mich weiter gebracht. Beruflich wie auch persönlich.

Ich habe auf Obermeister-Tagungen Kollegen kennen gelernt, die richtig große Betriebe mit mehreren hundert Mitarbeitern haben. Sie haben mir ihre Sichtweise zum Unternehmertum geschildert. Sie haben mir erklärt, wie sie Ihre Betriebe führen. Wie sie ihre Betriebe organisieren. Diese Kollegen hätte ich im normalen Leben wahrscheinlich nicht kennen gelernt. Und was die im Großen Stil machen, kann man im kleinen Stil getrost übernehmen.

Ich habe noch die Abschlussrede von Rainer Söntgerath im Ohr. Er hat sich nicht ausschließlich positiv über seine Zeit als Obermeister am Ende seiner Obermeister-Zeit geäußert. Er hat viel, wie er es ausdrückte, Scheiße fressen müssen und hat rückblickend viel Schlechtes berichten können oder müssen.

Das hatte ich nicht. Ich hatte eine wirklich sehr problemlose und auch sehr schöne Amtszeit. Ich hatte Ingrid Pech immer an meiner Seite, die nur sehr schwer zu ersetzen sein wird, wenn sie mal nicht mehr will oder kann. Ich hatte mit Thomas Welter einen ewig fleißigen Stellvertreter an meiner Seite und einen richtig guten Vorstand, auf den man sich immer voll und ganz verlassen kann.

Zusammen haben wir es geschafft, dass die Kammer, die Kreisbandwerkerschaft, der Butzweilerhof, die Berufsschule und die Innung inzwischen friedlich, kommunikativ und konstruktiv miteinander umgehen. Das ist schön und positiv für den Gedanken des Miteinanders, weswegen wir ja alle in der Innung sind.

Ich habe dafür gesorgt, dass die Fidelen und die Innung wieder eng zusammen sind und somit ist wieder zusammen gewachsen, was zusammen gehört. Die Trennung war seinerzeit vielleicht richtig, aber jetzt ist es wieder besser zusammen zu stehen.

Tja, warum höre ich denn jetzt auf?

Ich hatte eigentlich auch vor gehabt, wie meine beiden Vorgänger Rainer Söntgerath und Rudi Rook jeweils 12 Jahre das Amt des Obermeister zu bekleiden. Aber ich finde, dass nach knapp 10 Jahren frischer und neuer Wind in die Führung der Innung kommen muss. Neue Ideen, neuer Führungsstil, neue Leute, neue Leute im Vorstand.

Wenn ich auf die Obermeister-Tagungen fahre, sitzen dort ganz viele Obermeister, die schon da saßen, als ich anfang. Sie hatte zu dieser Zeit schon nicht mehr viel bewegt und bewegen sicherlich inzwischen nicht mehr als vor 10 Jahren.

Und das soll unserer Innung nicht passieren. Ich habe nicht soviel Herzblut, Zeit, Liebe und



21



Verzicht auf Frau, Kinder, Familie, Freunde, Sport und Hobby investiert, damit diese Vorzeig-Innung an Dynamik und Wert verliert, die sie im Land und auf Bundesebene genießt, nur weil ich eventuell nicht mehr den Biss und die nötigen Visionen habe, die dafür nötig sind. Dazu kommen natürlich auch noch persönliche Beweggründe. Meine Kinder sind inzwischen fast so groß, dass sie schon anfangen ihre eigenen Wege zu gehen. Meine Frau steht auch mit beiden Beinen im Leben und ist erfolgreich in ihrem Berufsleben. Somit kann ich mich mehr auf mich konzentrieren. Auf meine Schreinerei und meinen Sport und meine Hobbys. Und wenn das Amt des Obermeisters jetzt wegfällt, habe ich immerhin ungefähr 300 Stunden im Jahr mehr Zeit dafür. 300 Stunden mehr Zeit um auf meine Gesundheit zu achten.

Als ich Obermeister wurde und meine erste Vorstandssitzung am Kopf sitzend zu leiten hatte, saß der Rainer im Raum mit dem breitesten Grinsen im Gesicht und beobachtete mich genauestens. Und er freute sich. Das konnte man sehen. Als Obermeister ist man laut Satzung der Fidelen gleichzeitig dort auch geborenes Vorstandsmitglied. Ich war das ja vorher schon dank Wilfried Connemann, der einem sehr unmissverständlich erklären kann, dass man Mitglied bei den Fidelen werden muss, sobald man in den Vorstand der Innung gewählt wird. Aber nun war ich Vorstandsmitglied bei den Fidelen.

Immer aktiv dabei: ob bei einer Klettertour mit unseren französischen und deutschen Tischlerauszubildenden von unserem Frankreichaustausch Lamure-Köln im Frühjahr 2013 ...oder beim Jubiläumsfest 2009, anlässlich 160 Jahre Tischler-Innung mit anschließendem Steckenpferde-Rennen, das Pferd von Hans Krauß war aber eindeutig nicht in bester Form ...oder bei der Fronleichnamprozession am Dom



Als dann kurz nach meiner Ernennung die Weihnachtsfeier der Fidelen stattfand, bekam ich zeitgenau auf dem Weg dorthin eine SMS von Rainer mit den Worten: "Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, dass Du nun dahin gehen musst. Und schöne Grüße auch an Frau Obermeister." Soso, Frau Obermeister wird meine Frau jetzt genannt.

Er sollte Recht behalten.

Nun hatte ich mich mit meiner Wahl zum Obermeister auch gleichzeitig zum Delegierten zum Fachverband und zur Kreishandwerkerschaft wählen lassen, weil das so üblich ist und weil es auch wirklich sinnvoll ist. Im Jahr finden zwei Mitgliederversammlungen des Fachverbandes an einem Samstag und zwei Versammlungen der KH an einem Montag zur besten-Unternehmerzeit um 14:00 bis 17:00 statt.

Und jedes Mal, wenn diese Versammlungen endeten, wusste ich, was ich an "meiner" Innung hatte und wie schön friedlich und kooperativ das Leben sein kann. Nico, ich beneide Dich wirklich nicht als Kreishandwerksmeister und Rainer ich Dich auch nicht als Landesinnungsmeister.

Was hat mir sonst noch gut gefallen?

Jede Menge!

Ich habe mich zum Beispiel auf jede Vorstandssitzung gefreut. Es gab normale und es gab richtig turbulente Sitzungen, die auch bis spät in den Abend gingen, weil teilweise sehr konträr diskutiert worden ist. Aber es gab nicht eine einzige, die langweilig war.

Ich fand es schön, dass ich immer von Jedem zu jeder Zeit jede Unterstützung bekommen habe, wenn ich sie brauchte. Ich habe sie nie einfordern müssen.





A

10

Ich habe immer sehr viel Zuspruch bekommen. Ich habe sehr viel liebe Worte und Gesten erfahren dürfen. Ich habe einen wunderschönen Zusammenhalt gespürt, der Grundgedanke einer Innung. Ich habe immer Menschen um mich gehabt, die mir und dadurch auch uns geholfen haben. Nie gab es Menschen, die mir wirklich Schlechtes wollten. Okay, es gab ein paar Experten, die mich prüfen wollten und die mich versucht haben, aufs Glatteis zu führen. Das war aber nur am Anfang, als man mich testen wollte. Doch nachdem diese Leute gesehen haben, dass ich von Grund auf ehrlich bin und sie mich nicht austesten konnten, waren auch sie lammfromm und sehr nett zu mir.

Ich fand es schön, dass ich als Obermeister mehr oder weniger gedrungen wurde, an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Schön deswegen, weil ich es total schön finde, dort mit der Innungsfahne mitzugehen. Nico Lucks, Marcus Valder, Mika Kals und Stefan Rook haben mich fast immer begleitet.

Ich fand es sehr amüsant zu beobachten, wie man damit umgegangen ist, dass ich so rede wie mir der Schnabel gewachsen ist und dass ich nicht wirklich in eine Schublade zu packen bin. Aber die Kölner Tischler-Innung ist ja bekannterweise immer mit Paradiesvögeln vertreten. Und das ist auch gut so.

Was hat mir nicht gefallen?

Ich kann leider zum Glück nichts zu diesem Punkt sagen. Alles war gut und es hat mir alles Spaß gemacht. Ich habe dieses Amt mit Leib und Seele ausgeübt.

Ich fand es immer schade, dass so gut wie keiner mit zur Fronleichnamsprozession gekommen ist.

Was wird mir fehlen?

Da fällt mir zuallererst die Lossprechung ein. Dort als Obermeister zu reden war immer meine Kür des Jahres. Ich hab mir immer besonders viel Mühe gegeben, dafür die Rede zu schreiben, darauf zu achten, dass ich keine Rede zweimal halte. Es entwickelte sich jedoch irgendwann einmal ein Passus, den ich immer wieder gerne wiederholte. Das entsprang einem einschneidenden Erlebnis auf einer Obermeister-Tagung, als ich einen alten und charismatischen Abt eines Benediktiner-Klosters erleben durfte, der viel zu sagen hatte. Er hat mich mit seinen Worten und seiner Weltanschauung sehr beeindruckt und für meinen wei-

Lossprechungsfeier im
Museum für Angewandte
Kunst, Köln 2006
Manfred Stommel-Prinz
(rechts), Hans Krauß, Frau
Dr. Borkopp-Restle, ehema-
lige Museumsdirektorin,
daneben Ingrid Pech,
Frau Pfeil, Mitarbeiterin des
Museums, Michael Kals





A

11

teren Werdegang als Obermeister, als Unternehmer, als Familienvater und als Hans Krauß nachhaltig geprägt.

Es gab ein paar Einladungen als Obermeister, wo ich die Innung zu vertreten hatte, zu denen ich jetzt nicht mehr eingeladen werde. Die werde ich auch vermissen.

Worauf freue ich mich?

Ich freue mich auf Kleinigkeiten.

Zum Beispiel, dass ich wieder mit dem Fahrrad zu den Vorstandssitzungen und zur Innungsversammlung fahren kann, weil ich nicht die Hände voller Unterlagen, Ordner und sonstigen Prötel dabei haben muss. Nur noch einen kleinen Notizblock und einen Kuli. Und selbst das kann ich getrost vergessen, weil irgendeiner im Vorstand mir mit Beidem aushelfen kann.

Zudem kann ich dann auch nach den Sitzungen mit den Kollegen getrost ein paar Bierchen im Schweijk schlappen, ohne auf den Lappen aufpassen zu müssen.

Riesig freue ich mich darauf, dass ich bei den Innungs-Versammlungen nicht mehr im Hemd und Sakko oder Anzug erscheinen muss. Nicht, dass ich mich darin unwohl fühle. Nein, auch diese Kleidung trage ich schon mal ganz gerne. Nur ist es bei den Frühjahrs-Versammlungen hier in diesem Raum immer so heiß, dass ich, der sowieso immer am liebsten zuerst die Jacke auszieht, jedes Mal in seinem eigenen Saft stehe. Also, demnächst kurze Hose, T-shirt und ein paar Schlappen.

Liebe Leute, wir im Vorstand haben uns auf Mika Kals als meinen Nachfolger geeinigt. Von uns wird er heute Abend auf jeden Fall einstimmig gewählt werden. Ich hoffe, dass Ihr unserer Meinung seid und dass Ihr ihm die Ehre erweisen werdet, die auch mir zuteil wurde. Nämlich einstimmig mit nur einer Enthaltung. Seiner eigenen. Ich muss ihn Euch nicht vorstellen. Ihr kennt ihn alle. Er kann das und er weiß genau, was er tut. Er wird der Innung seinen Stempel aufdrücken und sie gut und gewissenhaft führen.

In alter Tradition werde ich heute Abend auch nicht zum Ehrenobermeister ernannt. So einen Blödsinn gibt es bei der Kölner Tischler-Innung nicht. Also bitte kommt gar nicht erst auf den schmalen Pfad. Lasst uns lieber nachher ein paar Bierchen zusammen trinken.

Nun gut. Ihr seht, ich gehe mit einem lachenden und einem tränenden Auge.

Lachend, weil ich mich auf das was jetzt kommt freue und weinend, weil es eine richtig geile Zeit war, für Euch der Obermeister zu sein. In diesem Sinne, alles wird gut und Gott segne das ehrbare Handwerk.

Euer Hans Krauß



Hans Krauß auf der Schreinersitzung 2013, 2014





Text und Fotos
von Gina und Michael Boisserée



Im April 2014 nahmen wir an einer einwöchigen Fachexkursion nach Nepal teil. Veranstalter war der Bundesverband Tischler und Schreiner Deutschlands. Das Programm war natürlich in der kurzen Zeit sehr eng getaktet, es klappte aber alles hervorragend. Die bunt gemischte, sehr nette Reisegruppe und der liebenswürdige, bestens informierte nepalesische Reiseführer sorgten für eine durchgehend angenehme Atmosphäre. Unsere Gruppe war sowohl Regional (der nördlichste Teilnehmer kam aus der Nähe von Kiel, der südlichste aus dem Alpenvorland) als auch altersmässig (von Anfang 20 bis Mitte 60) breit aufgestellt.

Gemeinsam war allen ein grosser Wissensdurst und der unbedingte Wille in der kurzen Zeit möglichst Viel zu erleben.

UNESCO- WELTKULTURERBE

Sowohl die Altstadt von Kathmandu als auch der Chitwan Nationalpark gehören zum Unesco-Weltkulturerbe und waren zwei Höhepunkte der Reise. Ausserdem besuchten wir die mittelalterlichen ehemaligen Königsstädte PATAN und BHAKTAPUR, die



Ankunft in unserem Hotel Tibet International in Kathmandu nach einem 13 stündigem Flug mit Oman Air.

Nepal: Das Dach der Welt



Jede Leiste ist verziert-
Tiermotive und
Gottheiten schmücken
und beschützen



Die religiöse
Symbolik des Hinduismus
und Buddhismus
dient zur Ausgestaltung
und Ausschmückung von
Tempeln, Höfen, Palästen
und Häusern



grosse buddhistische Stupa-
anlage SWAJAMBUNATH,
den hinduistischen Tempel
CHANGU NARAJAN und
PASHUPATINATH, die heilige
Stätte der Hindus, dessen
Innerstes für Nicht-Hindus
verboten ist. Beeindruckend
sind jedoch auch die Verbren-
nungszeremonien und Anla-
gen am Ufer des Flusses Bag-
mati.

Nicht zu vergessen die grös-
te Stupa Nepals, gleichzei-
tig auch das größte Heiligtum
der Tibeter außerhalb Tibets:
die BODHNATH STUPA.

NAMASTE

Das Erste, was wir in Ne-
pal lernen, als wir in unseren
Reisebus steigen, ist die sehr
nette Begrüssungszeremo-
nie der Nepalesen mit den
vor der Brust gefalteten Hän-
den und dem gesprochenem
"Namaste" (Guten Tag oder
Auf Wiedersehen). Dabei be-
kommt jeder Gast noch eine
Kette aus frischen Blumen
umgehängt.

BODHNATH

Die Bodhnath Stupa war fuss-
läufig von unserem Hotel aus
zu erreichen und bot zu jeder
Tageszeit ein eindrucksvolles
Schauspiel. Die Stupa erhebt
sich auf einem terrassenfö-
migen Unterbau und ist um-
geben von Häusern und Ge-
schäften, die tibetische Sou-
venirs verkaufen. Dazwischen
laufen pausenlos Menschen

Die Bauwerke im
Kathmandutal best-
ehen aus gebrannten
Ziegeln mit kunst-
voll geschnitzten,
hölzernen Fenstern
und Türstöcken.
Genauso detailliert
sind jedoch auch die
Steinskulpturen und
Metallverarbei-
tungen.





Der Besuch einer Tischlerei stand natürlich auch auf dem Fachprogramm. Hier gibt es fast ausschliesslich Handarbeit und viel künstlerische Schnitzkunst. Auch die kleinen Holzmasken, die überall angeboten werden, sind aus Holz gefertigt und liebevoll bemalt.



im Uhrzeigersinn um die Stupa, drehen die Gebetsmühlen oder halten ein Schwätzchen, es ist ein Gewimmel wie auf einem großen Marktplatz. Tibetische Mönche treffen sich hier zu festgelegten Zeiten, trommeln, blasen in große Muschelhörner und werden von den Tibetern mit Bergen von Popkorn bedacht. Auf den umliegenden Dachterassen befinden sich einfache Restaurants, von denen man einen wunderbaren Blick auf das Treiben hat und bei einem chicken momo (nepalesische Maultaschen) und einem M. Everest (nepalesisches Bier) auf Augenhöhe mit der Bodnathstupa sitzt.

STADTKULTUR

In dieser sehr fremden Kultur, in der Buddhisten, Hindus und Moslems friedlich zusammenleben, galt unser Hauptaugenmerk der von den Nerwar entwickelten hochstehenden Stadtkultur mit eigenem "Hausstil". Die Städte mit ihren gepflasterten, engen, verwinkelten Strassen, mindestens dreistöckigen, festen Häusern, Tempeln und Tempelplätzen erinnern an uns bekannte, mittelalterliche Stadtgebilde. Das Haus besteht aus Fachwerk mit Ziegelfüllung, dessen schweres, hölzernes Skelett aus dauerhaftem Salholz gefertigt und reichlich mit Schnitzereien





Patan ist die zweite Königsstadt, reich an Tempeln und Kulturschätzen, in denen die jungen Leute genauso ihren Platz finden, wie die (Schein)Heiligen, die Alten und die Touristen.



verziert ist. Im Erdgeschoss ist immer ein Geschäft oder eine Werkstatt untergebracht, darüber befinden sich die Wohntage und unter dem Dach immer die Küche. So konnte die rituelle Reinheit der Küche erhalten werden (da niemand reinschauen konnte). Es gibt keinen Schornstein, der Rauch zieht durch die Fugen des Daches, das meist mit gebrannten Ziegeln oder Schiefer gedeckt ist, ab und hält Ungeziefer fern.

DIE PAGODEN

Die Bauweise der nepalesischen Pagoden stammt wahrscheinlich aus dem alten Nordindien (5.-7. Jahrhundert) und ist über Tibet bis nach China und Japan gelangt. Die nepalesische Pagode ist ein mehrgeschossiger Schreintempel für hinduistisch-buddhistische Gottheiten. Die Restaurierung der Tempel und Pagoden, aber auch der Wohnhäuser in der dritten großen Königsstadt BHAKTAPUR wurde seit 1971 durch ein Entwicklungsprojekt Deutschlands gefördert. Unter Anleitung von 15 deutschen Fachkräften wurden die handwerklich gebildeten Bewohner befähigt, ihre zerfallene, marode Stadt wieder aufzubauen. Eintrittsgelder in die inneren alten Stadtbezirke sorgen

Weiter auf Seite 38





Der weisse, halbkugel-
förmige Erdhügel
symbolisiert die vier
Elemente- Erde, Feuer,
Luft und Wasser



Die Augen des Buddha
schauen in alle vier
Himmelsrichtungen



Zwischen den Brauen
befindet sich das
mystische dritte Auge als
Symbol der Erleuchtung.



Die Nase in Form eines
nichtvollendeten Frage-
zeichens, steht für die
nepalesische Zahl "ek",



Darüber befinden sich
die 13 Stufen der Weis-
heit, die ins Nirvana füh-
ren, gekrönt durch den
Schirm an der Spitze



Bodnath ist die größ-
te Stupa in Nepal und
das grösste Heiligtum
der Tibeter in Kath-
mandu. Rund um die
Stupa, die wie ein
Mandala aufgebaut
ist, leben die Tibeter
wie auf einem Markt-
platz.



Ein Höhepunkt der Reise war der Himalayarundflug mit Yeti-Airlines.
Wir hatten Glück- der Blick auf die 8 Tausender neben der kleinen Propellermaschine wurde nicht durch Nebel und Smog getrübt. Diese Berge sind für die Nepalesen heilig, denn hier wohnen ihre Götter ...

Die nepalesische Flagge ist einzigartig: weder rund noch rechteckig. Sie symbolisiert die Himalayaberge und die beiden Religionen Hinduismus und Buddhismus.





Nach einer abenteuerlichen Busfahrt über 8 Stunden für 180 km gelangten wir in den Chitwan Nationalpark. Hier stand der Besuch eines typischen Lehmhütendorfs, ein Elefantenritt und eine Jeepsafari auf dem Programm.





auch weiterhin für den Erhalt und die Restaurierung der Kulturstätten. Indra, unser nepalesischer Reiseführer, der immer an unserer Seite war und auf alle Fragen eine Antwort wusste, hat uns auch noch ein zusätzliches "Highlight" verschafft (sehr hoch sogar): wir konnten morgens um 7 Uhr an einem Himalaya Rundflug teilnehmen! Ein unvergessliches Erlebnis, das uns alle sehr beeindruckt hat. Am vierten Tag schwirrte uns der Kopf von den vielen Eindrücken, den vielen Tempeln, Göttern, Menschen, Autos, heiligen Kühen und nicht zu vergessen von dem Lärm und den Abgasen. Dagegen leben wir in der Innenstadt von Köln wie in der Sommerfrische.

CHITWAN NATIONALPARK

Die letzte Etappe unserer Reise führte uns nach einer 8stündigen strapaziösen Busfahrt über die von Unfällen, Strassenschäden und Bauarbeiten geschundene Hauptverkehrsroute zwischen Indien und China nach 180 Kilometern in ein Safari Resort im CHITWAN NATIONALPARK. Nach einer leckeren Mahlzeit hätten wir uns am liebsten in unserer Lodge ausgeruht, aber da warteten schon die Elefanten auf einen Dschungelausflug! Das schaukelnde Abenteuer wurde mit Fotos von Krokodilen, Termitenbauten und einer Python belohnt. Doch der Tag war noch nicht zu Ende, im Abendsonnenschein wanderten wir durch eine Bananenplantage zu einem einheimischen Lehmhüttendorf. Hier staunten die Holzfachleute einmal mehr, so einfach kann das Bauen sein ...

Nepal ist ein bitter armes Land, ein Spielball und Puffer zwischen Indien und China, vielen Einflüssen ausgesetzt, von verschiedensten Volksgruppen bewohnt, aber die Liebenswürdigkeit und Gelassenheit der Menschen machte diese Reise sehr angenehm. Schweren Herzens verliessen wir unsere Reisegruppe wieder Richtung Kathmandu, da wir die Hauptreise gebucht hatten. Der Großteil der Gruppe hatte die Verlängerung gebucht und fuhr noch nach Lumbini, der Geburtsstätte Buddhas, in das Bergdorf Tansen und nach Pokhara.



Durch dieses goldene Fenster schaut, wenn man Glück hat, die amtierende lebende Göttin Kumari in ihrem Kumari Tempel. Das kleine Mädchen wird nach einem komplizierten Ritual von Priestern aus tausenden von jungen Mädchen ausgewählt und lebt bis zu ihrer Pubertät dort.

A

14



*Der Wandergeselle
Johannes Cramer*

1889 bis 2014 125 JAHRE CRAMER SCHREINEREI

Vor über 125 Jahren macht Schreinermeister Gustav Peisker den ersten Schritt in der langen Geschichte der Schreinerei: Er erwirbt das Stammgrundstück inklusive Werkstatt und gründet die Firma, aus der Jahre später die Cramer Schreinerei entstehen sollte.

Im Jahre 1900 ändert sich das Gesicht der Schreinerei zum ersten Mal als sie von den Schreinermeistern Wirtz und Wilhelms übernommen wird und die der Firma neben den neuen Gesichtern auch einen neuen -nämlich ihren- Namen geben.

Heinrich Koch, ein Wandergeselle aus dem Sauerland, findet in den 30er Jahren nicht nur Arbeit in der Schreinerei sondern auch Gefallen an der Nichte der Fir-

meninhaber, Wilhelmine Stamm. Später wird diese geheiratet und in Folge der neuen Familienbande 1937 die Werkstatt (nun Schreinerei Koch) übernommen. Ein weiterer Sauerländer, eine weitere Hochzeit: Der Wandergeselle Johannes Cramer aus Kallenhardt kommt nach Köln und begeistert nicht nur Heinrich Koch, der ihn in die Firma aufnimmt, sondern auch dessen Tochter Anneliese, die er später heiratet.



1959 Walter Cramer bewacht den Hof



1962 Betriebsausflug zum Drachenfels

1974 wird die Schreinerei an das neue Familienmitglied übergeben und es findet sich zum ersten Mal ein „Cramer“ im Firmennamen wieder.

Nicht wandern muss Walter Cramer, der als Sohn von Johannes in die Schreiner-Fußtapfen gestellt wird. Nach der Ausbildung und Meisterschule im eigenen Betrieb übernimmt er 1986 den Betrieb und gründet die heutige Cramer Schreinerei GmbH. Immer noch am selben Standort an dem die Firma fast 100 Jahre zuvor gegründet wurde.



Drei Generationen Cramer



Firmenwagen vor der Niedrigstrasse 34



2004
Der neue
Firmensitz in
der Boltens-
strasse 159 A

In der Folgezeit wächst die Firma kontinuierlich, sodass durch Auftragsvolumen, Mitarbeiteranzahl und Fuhrparkgröße in die sprichwörtliche Enge getrieben in den frühen 2000ern die Entscheidung fällt den historischen Firmengrund zu verlassen und auf ein neues Grundstück zu ziehen.

Unser neues Firmengelände befindet sich seit nunmehr über 10 Jahren immer noch innenstadtnah an der Boltensstrasse in Niehl wo sich unsere 17 Mitarbeiter im modernen Gebäude nun endlich frei bewegen können.

Unser 125 jähriges Jubiläum feierten wir 2014 mit vielen geladenen Gästen im Rahmen des „Tag des Tischlers“ mit einem rauschenden Fest.



125 Jahre
Firma Cramer
Jubiläumsfeier

A
15



DIE BÜTT GEWECHSELT!

*Der neue Obermeister der Kölner
Tischlerinnung und sein Team*

Hallo liebe Fidele,
liebe Freunde, Tischlerkollegen,
Förderer und natürlich verehrte
Gäste aus der ganzen Republik,

heute habe ich Premiere, denn ich
darf sie und euch alle zum ersten
mal als neu gewählter Obermei-
ster der Kölner Tischlerinnung
begrüßen.

Das ist eine große Ehre.

Die Innungsversammlung am
24. November 2014 hat mir ein-
stimmig das Vertrauen ausge-
sprochen.

Die anwesenden Kollegen kennen
mich seit vielen Jahren als Kolle-
gen und Lehrlingswart.
Und für alle, die mit mir und mei-
ner Person noch nicht soviel anfan-
gen können hier eine kurze Infor-
mation zu meinem Werdegang.

1980 – 1983: Tischlerlehre bei den
Möbelwerkstätten Elbracht in Köln
Sülz

1983 – 1989: Anstellungen im
Bereich Ladenbau, Messebau und

**MIC
HAEL
KALS**



zuletzt im gehobenen Innenaus-
bau, verschiedene mehrmonatige
Arbeitsaufenthalte in Irland,
1989: Meisterschule in Köln
1989: Gründung einer Tischlerei
mit befreundeten Tischlern, die ich
allesamt in der Ausbildung in den
Jahren 80 – 83 kennengelernt
habe.

1993 – 1996 Studium an der Aka-
demie für Gestaltung Gut Rosen-
berg in Aachen

1989 – heute: Mitinhaber- Gesell-
schafter- Geschäftsführer der

A
1

A
2



Tischlerei Manufact GmbH. Fertigungsschwerpunkte sind Entwurf, Planung, Herstellung und Montage im gehobenen Innenausbau, die Einzelanfertigung von Möbeln, Küchen und Badezimmereinrichtungen im privaten und geschäftlichen Bereich. Praxiseinrichtungen und Gastronomiemöblierung gehören ebenfalls dazu.

Und für all die Arbeiten, die unsere Kollegen besser oder schneller machen als wir, haben wir ein gut funktionierendes Netzwerk. Und wo wir gerade beim Thema



Hans Krauss gratuliert Michael Kals

Netzwerk sind: Die Mitgliederversammlung hat meinen Vorschlägen für die Besetzung der einzelnen Vorstandsposten zugestimmt und die möchte ich ihnen und euch hier kurz in alphabetischer Reihenfolge vorstellen:



SEBASTIAN BÄCHER ist der neue Mann für ein neues Ressort. Sebastian ist der Fachmann für Technologie und Innovation. Er versteht unser schönes Handwerk durchaus im übertragenen Sinne und lässt 5 Achs-CNC und Lasertechnik für sich und natürlich auch für andere arbeiten. Darüber hinaus arbeitet er als Referent für gerade diese Themen an verschiedenen Instituten.



STEFAN BIEG kümmert sich um unseren Haushalt und die Finanzen. Er ist seit vielen Jahren für die Tischlerinnung tätig, er hat das sozusagen schon in die Wiege gelegt bekommen.



ANDREA CAMPINGE kann ebenfalls schon auf eine langjährige Erfahrung im Ehrenamt und in der Vorstandsarbeit zurückblicken, obwohl sie die jüngste in der Gruppe ist. Seit 2014 arbeitet sie für uns in der Tarifkommission.



MATTHIAS ELBRACHT sorgt für neue Impulse im Tischlerkreis Köln, den er in lockeren Abständen an unterschiedlichen Orte mit interessanten Themen anbietet. Neue Kontakte schließen und diese nicht nur für sich, sondern auch für die Kollegen nutzbar zu machen gehört ebenfalls dazu. Außerdem ist Matthias an der Meisterschule Köln im Bereich CAD Schulung tätig.



HANS KRAUSS verfügt als OM aD natürlich über jede Menge Kontakte. Kein Wunder also, das er sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert und natürlich um den intensivsten Kontakt zu den Fidelen.



NICOLAI LUCKS ist unser Delegierter zur Kreishandwerkerschaft und zur Handwerkskammer. Er ist der amtierende Kreishandwerksmeister.



**BORIS
REIN
ING
HAUS**

BORIS REININGHAUS ist der alte und neue Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses. Seine Ressorts sind Aus und Fortbildung und das Prüfungswesen. Boris ist außerdem auch im Meisterprüfungsausschuss tätig.



**HAU
KE
SCHM
IDT**

HAUKE SCHMIDT ist nun der neue Lehrlingswart. Auch Hauke ist kein Unbekannter. Seit vielen Jahren ist er im Gesellenprüfungsausschuss tätig. Außerdem hat er in den letzten Jahren auch in der Meisterschule Köln Fachkunde und Gestaltung unterrichtet. Seit 2 Jahren ist er der stellvertretende Lehrlingswart in Köln gewesen und hat diesen Job von vielen Seiten kennengelernt. Aus- und Fortbildung sind seine besonderen Tätigkeitsfelder.



**THOM
AS
WELT
ER**

THOMAS WELTER ist der alte und neue stellvertretende Obermeister. Ich freue mich sehr, das Thomas mir mit all seiner Erfahrung zur Seite steht. Ich bin nun schon der dritte Obermeister nach Rainer Söntgerath und Hans Krauss, der mit Thomas zusammenarbeiten wird.



**RAIN
ER SÖ
NTGE
RATH**

RAINER SÖNTGERATH Rainer sammelt die Erfahrung und Kompetenz aus seiner langjährigen Ehrenamtstätigkeit, vom Vorsitzen-

den im Kreis junger Meister bis hin zu seinem aktuellen Amt, dem Landesobermeister NRW. Er ist unser Delegierter beim Fachverband NRW



**INGR
ID
PECH**

INGRID PECH, unsere Geschäftsführerin und somit die hauptamtliche Instanz: Da weiß ich gar nicht wo ich anfangen soll! Ingrid ist seit vielen Jahren der Dreh und Angelpunkt für die gesamte Innung: Sie hat kräftig aufräumen müssen nach den verschiedenen eher kurzen Gastspielen ihrer Vorgänger. Sie hat die Finanzen fest im Blick und ist maßgeblich dafür verantwortlich, das wir seit vielen Jahren keine Beitragserhöhung mehr beschließen mussten, trotz permanent steigender Kosten. 2 Gesellenprüfungen und eine Zwischenprüfung im Jahr, Austauschschüler, Tariffragen oder Vertragsgeschichten u.v.m. – Ingrid organisiert, verteilt, macht!

Und weil das alles zwischenzeitlich doch eine arg stressige Angelegenheit ist hat sie seit kurzer Zeit Hilfe in Person einer Auszubildenden bekommen, die natürlich auch erst einmal angelernt werden muss:



**KATAR
ZYNA
WAWR
ASZEK**

KATARZYNA WAWRZASZEK -und weil uns allen dieser Name so schwer in den Kopf und über die Lippen kommt, dürfen wir kurz Kati sagen! Kati hat sich inzwischen als dritte und vierte Hand in der Geschäftsstelle schon fantastisch eingearbeitet. Wir alle sind fest davon überzeugt, das sie ihre Ausbildung erfolgreich abschließen wird.

So, mit dieser tollen Mann / Frauenschaft darf ich arbeiten. Und wenn ich mir das gerade Geschriebene so durchlese, dann könnte ich mich eigentlich entspannt zurücklehnen. Die Konjunkturzahlen sind beruhigend, der größte Teil unserer Kollegen schaut



optimistisch in das kommende Jahr. Nachwuchssorgen bei den Auszubildenden haben wir hier in Köln auch noch nicht.

Die Zahl der Innungsbetriebe in Köln ist einigermaßen konstant ... Alles prima! ?

Ich glaube, da geht noch was! Und wenn ich mir das aktuelle Sessionsmotto so auf der Zunge zergehen lasse, dann ist es doch das aktuellste, was wir in den letzten Jahren hatten! In Köln natürlich auch noch jeck.

Also nutzen wir unsere Netzwerke, die Innung und den Fachverband, knüpfen neue Kontakte z.B. in den vielen fantastischen Fortbildungen, die wir landesweit angeboten bekommen und sorgen uns intensiv um unsere Mitarbeiter und

unseren Nachwuchs.

Sozial Jeck simmer schon lang, total vernetzt vielleicht oder Gott sei dank noch nicht.

Und so freue ich mich auf die kommenden Jahre, zusammen mit ihnen und euch am gemeinsamen Netzwerk zu bauen. Ich wünsche mir, dass wir die Jugend wieder für das Handwerk begeistern können und dass wir allen weiterhin eine gute Perspektive bieten können in dieser rasant schnellen digital vernetzten Welt.

Allaaf zosamme!
Euer Michael Kals

A
18



*Kati und Ingrid Pech,
ohne sie geht nichts*



A 21



*Gedanken zu Leben
und Tod
und zu unserem Beruf
von Hauke Schmidt*



Meistens schreibe ich an dieser Stelle mit großer Freude über Ausbildung und Gesellen- oder Meisterprüfung. In diesem Jahr ist das anders. Ich möchte schreiben von der Großartigkeit unseres Berufes. Und dabei geht es um Leben und Tod.

Am 30. November, dem 1.Advent, ist mein Vater gestorben. Mit 83 Jahren war er in einem Alter, über das man gemeinhin -zumindest in Köln- so etwas sagt wie: „Da kann man ja nicht

meckern.“ Gemeint ist selbstverständlich, dass das ein hohes Lebensalter ist. Ich stimme dem zu, wenngleich mich das kein bisschen weniger traurig macht. Ein sehr lieber und wichtiger Mensch ist aus meinem Leben gegangen. Ein Mensch übrigens, der ein besonderes Faible für Karneval hatte, wie viele Immis. Man sagt ja auch, dass die einzigen Menschen die Konvertiten sind; wahren Glaubens die aber das ist ein anderes Thema.

Halt die Ohren steif, sonst läufst du rum wie ein Jagdhund





Jedenfalls stellte ich im Angesicht dieses Verlustes fest, dass mir kraft meines Berufes Möglichkeiten gegeben sind, die die meisten Menschen nicht haben: Ich baute meinem Vater einen Sarg.

2 Tage lang stand ich ruhig und konzentriert in der Werkstatt, bearbeitete massiven Mammutbaum mit Händen und Maschinen und war völlig eins. Mit dem Holz, der Arbeit, meinem Vater und mir. Es wurde eine sehr gerade „Kiste“. An jeder der vier Ecken waren 3 offene Zinken. Darin sehe ich die Dreieinigkeit genau so wie die 12 Apostel. Ich mag es sehr, der Arbeit auch im Detail Beachtung zu schenken. Noch nie vorher hatte ich etwas

von so kurzer Haltbarkeit gebaut: Einige Tage später sah ich zu, wie der Sarg mit meines Vaters sterblicher Hülle darin dem Feuer übergeben wurde. Und wusste, es war nicht das Produkt, sondern die Arbeit selbst, die Tätigkeit des Bauens, die hier Bedeutung hatte.

Was einen Freund von mir zu der Bemerkung veranlasste, dass man eigentlich nur noch Särge bauen sollte; die Probleme mit der Gewährleistung würden

dadurch sehr viel weniger werden.

Dann baute ich eine Urne, diesmal aus Esche. Mein Vater war ein großer Island-Fan. In der nordischen Mythologie und Schöpfungsgeschichte gibt es den Baum Yggdrasil, der die Welten umspannt und verbindet, und dieser soll eine Esche gewesen sein. Drum. Und wieder dasselbe: Herz, Verstand und Hände eins. Am Dreikönigstag des Jahres 2015 ließ ich sie in die Erde.

Herz, Verstand und Hände eins.



Während des Bauens fiel mir wieder ein, dass diese Arbeit in unserer Berufsbezeichnung steckt: Schreiner. Ein Schrein ist zuerst mal ein Sarg, einer der berühmtesten ist im hohen Dom zu Köln täglich zu

besichtigen. Und auch heute noch (und wieder) sind viele Schreiner auch Bestatter.

Aber wir sind auch: Tischler. Ich mag es, dass es keinen einheitlichen Namen für uns gibt. Wir sind im Süden Schreiner, also Sargbauer und im Norden Tischler, Hersteller von besonderen Möbeln. Tische nehmen hierbei eine herausragende Position ein.



Als ich vor vielen Jahren einmal kurz und vergeblich in Düsseldorf (sic!) Innenarchitektur studierte, war ich Teilnehmer einer längeren Vorlesung über Tische. Der Professor stellte die These auf, dass die Erfindung des Tisches die Erfindung menschlicher Kultur gewesen sei.

Ein Tisch hebt die lebensnotwendige Tätigkeit des Essens vom Boden ab und bringt sie auf ein höheres Niveau. Später kamen das Lesen und Schreiben hinzu. Konferenzen finden an Tischen statt, festliche Gastmahle, Eheversprechen und Friedensverträge werden auf ihnen unterschrieben. Es soll auch schon vorgekommen sein, dass Kinder darauf

gezeugt wurden. Und zu besonderen Festen wird auf ihnen getanzt. Ich finde, er hat recht.

Das sind also wir, Tischler und Schreiner, Leben und Tod, und wir umfassen das alles. Wir bauen die Ausstattung dafür. Was für ein großartiger Beruf!

Ich wünsche einen ebensolchen Karneval, feiert und liebt, wie es sich gehört, das Leben in allen Farben. Zeitlebens verabschiedete sich mein Vater so: „Halt die Ohren steif, sonst läufst Du rum wie ein Jagdhund!“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

A

3

FIDELE SITZUNG

2014



Der Rückblick



Zokunf mer spingkse wat kütt





Zokunf
mer spingkse
wat kütt





un fiere
wie
verrück!



© Fotos:
Jürgen Leber
CoellnColoer





*Bernad
Stetter*

Kasalla

A
9

67 JAHRE FIDELE HOLZWÜRMER

Die nächste Holzwurm-Sitzung

05.02.2016

Bestellen Sie umgehendst
unter Fax 0221/207 04 42,
es liegen bereits jetzt Vorbestellungen
für diese Sitzung vor

Querbeat

Höhner

Fidele Holzwürmer e.V.

FRANKENWERFT 35 · 50667 KÖLN · TELEFON (0221) 207 04 15 · TELEFAX (0221) 207 04 42

101

A
10

z. Hd. Herrn Leber

Hiermit bestelle/n ich/wir für die

68. GROSSE HOLZWURMSITZUNG

_____ Eintrittskarten

Bitte schicken Sie die Karten an:

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Wohnort _____

Datum, Unterschrift _____



Julia Schneider, ausgebildet im WDR, hatte mit 89,25% die höchste Punktzahl in der Gesellenprüfung und bekam außerdem den Karl Wenzler Preis zuerkannt.

TISCHLERAUSBILDUNG 2014

104

Sehr geehrte Fidele Lück, Aktive wie Aktivierte,

jedes Jahr, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche, kommen verschiedene Ereignisse auf uns zu, denen wir nicht für Kuchen ausweichen können: Weihnachten, Neujahr, Karneval und natürlich auch jeden Sommer die Ferien. Diese Ferien allerdings müssen wir uns natürlich erst verdienen und zumindest die Kölner Tischlerazubis haben sich das redlich verdient.

Und so konnten wir im Sommer zum dritten Mal in dem großen Theatersaal der Comedia in der Vondelstrasse unsere Losprechung feiern. Wieder waren weit über

300 Gäste, Absolventen und deren Familien und Freunde gekommen, um in diesem festlichen Rahmen das Ende der Tischlerausbildung und somit die wiedererlangte Freiheit zu feiern.

Wir hatten in diesem Jahr 2014 mit 113 durchgeführten Gesellenprüfungen in Winter und Sommerprüfung die aktuell höchste Zahl seit vielen Jahren.

86 % der Absolventen haben die Prüfung bestanden. Manche haben dafür auch einen zusätzlichen Anlauf genommen. Der Prüfungsausschuss konnte die Note sehr gut nicht vergeben. Dafür aber einige Male die Note gut mit hohen Punktzahlen. Insgesamt haben 46 % die Note befriedigend und 45 % die Note ausreichend erzielt.



Das Siegerstück der "Guten Form" von Manuel Heimbach aus der Raumwerk GBR ist ein Flurmöbel aus Eiche und Stahl. Das leichtere Holz trägt den schweren Stahl.

IN KÖLN, GUT GELUNGEN

Wir gratulieren Julia Schneider mit 89,25 % , Jan Margraf mit 85,94% und Jochen Plettenberg mit 85,74 % zu ihrer insgesamt guten Prüfungsleistung. Bis hierhin ist das alles die Pflichtveranstaltung, sozusagen nach Protokoll. Nun kann ich von der Kür berichten:

WETTBEWERB FÜR DIE GUTE FORM

2014 ist das Jahr 31 nach Null, also der gestalterischen Null. Zur Erinnerung: Karl Wenzler, 1983 Lehrlingswart in Köln, hat den Wettbewerb für die Gute Form im Tischlerhandwerk erfunden. Dieser Wettbewerb hat sich dann innerhalb kürzester

Zeit bundesweit etabliert. Er hat die Gestaltung wieder in den Vordergrund gerückt und alle Beteiligten an eine unserer Kernkompetenzen erinnert, die in den Jahren des Wiederaufbaus klammheimlich verloren gegangen war.

Auch in diesem Jahr konnten wir uns über einen wachen und neugierigen Nachwuchs freuen.

Unsere Azubis haben sich das Sessionsmotto 2014 sehr zu Herzen genommen und ordentlich „gespinkt, wat so kütt“ „un wat et so jitt“ und waren dem aktuellen Motto sicherlich schon um einiges voraus, denn sozial vernetzt „sin die at lang“. So ließen einige Arbeiten keinen Zwei-

105



fel daran, welche Art von Netzwerk hier wichtig war. Von fernöstlichen Zeremonien über bodenständige Kräuterdestillationen bis hin zu einer Luxusherberge für noch nicht bedrohte Echsen reichte die Bandbreite und auch mein Freund, der Baum, darf nun nicht nur in unseren Herzen weiterleben.

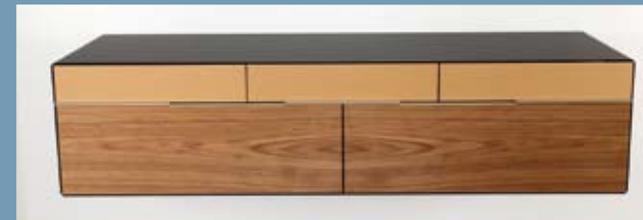
Die eingeladene Jury durfte sich auf jeden Fall ein weiteres Mal mit einer großen

Menge an unterschiedlichen Entwürfen auseinandersetzen. Das hat sie dann auch ganze 5 Stunden lang getan. Die Jury setzte sich in diesem Jahr zusammen aus : Markus Buchal- gelernter Orgelbauer und selbstständiger Tischlermeister aus Köln, Heinz Fink- Tischlermeister, Holztechniker und staatlich geprüfter Gestalter, heute tätig als Redakteur für die Zeitschrift BM aus Leinfelden Echterdingen, Robert Hansel- Tischlergeselle, Hand-

A

35

*Gesellenstück 3. Preis
Simon Haelke aus der Fa.
Matthäus und Busch GBR
für seinen Hängeschränk in
Eiche und HPL*



*Gesellenstück Belobigung
Lukas Rubm aus der Fa. Volker
Hilfert für sein Sideboard in
Nussbaum, Linoleum und Glas.*

*Julia Kerkmann aus
dem GBW hat einen
Teetisch gebaut.*





Maïke Schulz aus dem GBW: Möbel mit Baum



*Gesellenstück Belobigung
Johanna Rother aus der Fa. Janda
und Dietrich für ihr Notenpult in
Bambus und Filz*

*Gesellenstück 2. Preis
Lisa Börstler aus der Fa. Buchal und
Kriings für ihren Loungechair aus
Olivesche und Stoff*



Deskboard von Monty Paolo Fink beim IB



*Gesellenstück 3. Preis
Sebastian Kahnt ausgebildet bei
der Stadt Köln für sein Sideboard
in Rüster und Lack*



werksdesigner und Geschäftsführer der Fa. Farbe Licht Raum aus Merzbrück bei Aachen,

Claudia Körschgen- Architektin, Tischlergesellin und Bundessiegerin im Wettbewerb um Die Gute Form 2010 und Elke Siegesmund- Architektin, Stadtplanerin und Berufsschullehrerin der Fachrichtung Bautechnik am Berufskolleg Ulrepforte Köln.

HIER HÄNGT ABER EINIGES...

Nach dem ersten Eindruck wurde übereinstimmend festgestellt: Hier hängt aber einiges, im doppelten Wortsinn! Eine große Anzahl von Stücken, und viele hängen an der Wand. Viel Couchtisch, wenig Esstisch. Keiner hat das Rad neu erfunden, aber von der 3D Grafik bis zur edlen Gemüsebox ist alles dabei. Hier stehen echte Tischlermöbel und astreine Entwürfe für Serienmöbel. Dabei erfreulich viel massives Holz!

Es konnten 2 Belobigungen ausgesprochen werden, eine für Johanna Rother aus der Fa. Janda und Dietrich für ihr Notenpult in Bambus und Filz und für Lukas Ruhm aus der Fa. Volker Hilfert für sein Sideboard in Nussbaum, Linoleum und Glas.

Der dritte Preis ging an Sebastian Kahnt, ausgebildet bei der Stadt Köln für sein Sideboard in Rüster und Lack. Ein weiterer dritter Preis ging an Simon Haelke aus der Fa. Matthäus und Busch

GBR für seinen Hängeschrank in Eiche und HPL.

Der zweite Preis ging an Lisa Börstler aus der Fa. Buchal und Kriings für ihren Loungechair aus Olivesche und Stoff.

Der erste Preis ging an Manuel Heimbach aus der Raumwerk GBR für sein Flurmöbel aus Eiche und Stahl.

LANDESWETTBEWERB UND DER KARL WENZLER PREIS

Alle Kölner Arbeiten, nicht nur die aus der letzten Prüfung, sondern auch die aus den letzten Jahren können Sie auf der Internetseite der Tischlerin Köln ansehen, Thomas Welter sei Dank. Dort findet man auch den vollständigen Text der Jurybegründung.

Dass die Kölner Jury das sichere und fachkundige Auge für die Gestaltungsqualitäten der ausgezeichneten Stücke hatte, beweist einmal mehr das Ergebnis des diesjährigen Landeswettbewerbs. Auch im Land NRW konnte die Arbeit von Manuel Heimbach überzeugen. Und das verblüffender Weise mit fast gleichem Wortlaut in der Jurybegründung. In den „Perspektiven“ vom Dezember 2014 steht ein großer Artikel auf Seite 30 zu dieser Veranstaltung, der in unserem Kölner Fall das „sensible Spiel mit den



A

36

Kontrasten“ ausdrücklich hervorhebt. Es geht hier um die Umkehr der Sehgewohnheiten, trägt doch das leichtere Holz den schweren Stahl. Alles Entbehrliche wurde weggelassen! Verdichtet auf das Wesentliche entwickelt der Entwurf eine Klarheit, die zu hoher Qualität führt! So die Jury. Tolle Arbeit!

Und „Last but“ natürlich „nicht least“ konnten wir in diesem Jahr auch wieder den Karl Wenzler Preis ausloben, der nach eingehender Beratung und Prüfung innerhalb des gesamten Kölner Prüfungsausschusses an Frau Julia Schneider, ausgebildet im WDR, ging.

Wir haben im Kölner Vorstand einstimmig für die Fortführung dieses ganz besonderen Qualitätsnachweises gestimmt, der auch in diesem Jahr mit 500 Euro dotiert war.

Dieser Preis bewertet die gesamte Geschichte der Prüfungsarbeit einschließlich aller Voruntersuchungen, Modelle, usw. Hier wird die Abschlussarbeit nicht losgelöst betrachtet. Hier wird das Zusammenspiel des kompletten Entwurfs- und Herstellungsprozesses bewertet in all seiner Konsequenz.

Das wir hier in Köln mit dieser Idee zu dem Karl Wenzler Preis genau richtig liegen, hat uns die Berufsbildungstagung im Frühjahr 2014 gezeigt. Wir konnten unsere Idee allen Vertretern aus dem Land NRW vorstellen und haben

uneingeschränktes Lob und Zustimmung erhalten.

Ich freue mich über die Erfolge und guten Ideen in diesem vergangenen Schuljahr. Ich weiß, dass all das Erreichte nicht von alleine passiert ist, sondern mit dem ganz großen Einsatz von sehr engagierten Menschen zusammenhängt. Für diese Menschen ist Ausbildung eine Herzensangelegenheit.

Um die hohe Qualität in der Ausbildung und Prüfung zu erhalten und weiter zu führen, braucht es viele Schultern, auf die sich die Arbeit verteilen lässt. Und für diese Arbeit möchte ich werben und darum bitten, auf den verschiedenen Ebenen mitzuwirken.

Ich bin guter Dinge, dass alle an der Ausbildung Beteiligten, die Betriebe, die Schule und der Butzweiler Hof und natürlich die Auszubildenden zusammen, auch in Zukunft viel erreichen können.

Ich bin dabei.
Euer EX LW
Michael Kals



Das Siegerstück von Manuel Heimbach wird im Frühjahr beim Bundeswettbewerb in Hannover teilnehmen.



Die Welt aus der Sicht eines Holzwurms

Text: Anna von Münchhausen / ZEIT Magazin

Wenn jeder natürlichen Substanz der Schöpfung ein natürlicher Bewohner zugeordnet ist, dann gehört zum Holz der Holzwurm. Seine Welt ist das Holz. Als intelligentes Lebewesen ist der mitteleuropäische Holzwurm treu der Zivilisation gefolgt, er liebt menschnahes Holz, genauer: das Mobiliar. Er lebt darin, er lebt davon: Wenige Monate benötigt er, und ein altes Stuhlbein ist zerlegt.

Für den Holzwurm, genauer: für den gemeinen Nagekäfer *Anobium punctatum*, beginnt das Leben als Larve tief drunten, in Spalten und Rissen von verbaulichem Holz. Dunkel muss es da sein, gern auch ein wenig feucht; um die zehn Prozent Luftfeuchtigkeit nennt er ideal. Das Lärchen hat gut zu tun, es bohrt sich durch schmale Gänge, frisst, was sich bietet, und wächst. Drei, vier Jahre geht das so.

Wenn es der ausgewachsenen Larve dann reicht, verpuppt sie sich – was für eine Metamorphose! Wie anders sieht die Welt plötzlich aus der Käferperspektive aus! Eine Zeit lang zumindest weit und hell. Sechs aktive Beinchen, zwei mehrfach gegliederte Fühler, der ganze Kerl ist etwa 2,5 bis 5 Millimeter lang. Ob er fliegen kann? Aber klar, er ist eben kein Wurm, er ist ein Käfer! Schwirrt, hast du nicht gesehen, ist er auf und davon durchs hübsche kleine Ausflugsloch seiner Heimat-Kommode. Aber nie wird er seine kuschelige Kinderstube vergessen, und genau dorthin kehrt er zurück, um Eier abzulegen. Und weiter geht's. Bohren, nagen, fressen – aber mit festen Wertmaßstäben. Mahagoni zum Beispiel verachtet der



Holzwurm; ja die gesamte britische Wohnkultur des 17./18. Jahrhunderts lebnt er rundweg ab. Eklig. Ihm ist es gerade recht, dass Tropenholz inzwischen seltener verwendet wird. Mitteleuropäischkonservativ ist sein Geschmack. Nussbaum, Kirsche, Linde, da fühlt er sich wohl und geborgen. Eine alte Biedermeier-Pfeilervitrine wird als Wohnort höchstens übertroffen von einem geschnitzten Herrn Jesus aus Lindenholz, den eine gottlose Bauernfamilie auf dem Speicher deponiert hat. Seine symbiotische Existenz könnte geradezu paradiesisch genannt werden – gäbe es da nicht diesen natürlichen Feind, zu erkennen an einer blauen Latzhose und äußerst entschlossenem Habitus. Es ist der Möbelrestaurator. Vorsicht, er verfügt über tückische Kampfmittel, sobald er „Befall“ wittert. Für einen Holzwurm wird es jetzt eng, ziemlich eng. Sitzt er in einem Bilderrahmen, kann es passieren, dass er sich in der Tiefkühltruhe wiederfindet. Ein, zwei Tage – das war's dann. In größeren Behausungen droht die Thermokammer mit 60 Grad, auch das keine zuträgliche Lebensbedingung. Sogar Blausäure oder CO₂ setzt der Feind ein. Stille. Ende. Dunkel. Bei Licht besehen, ist die Feindschaft zwischen Restaurator und Holzwurm eine dialektische. Der eine hat keine Arbeit ohne den anderen, und der andere, ist er auch klein, wird immer der Stärkere bleiben. Dieses leise Schaben, Mahlen, Knarzen – da ist es wieder.





Kunterbunt vernetzt - Kölscher Klüngel?

Text von Jürgen Leber

A

39

Bei der Vorstellung des neuen Sessionsmottos „social jeck – kunterbunt vernetzt“ kam mir direkt der Gedanke:

„Kunterbunt vernetzt – ist das nicht ein Synonym für Kölschen Klüngel?“

Was ist eigentlich „Kölscher Klüngel?“ Ganz zeitgemäß habe ich dann mal eben bei Wikipedia nachgeschlagen und wurde dort auch fündig: Als Kölner Klüngel, Kölscher Klüngel oder einfach Klüngel wird in Köln, und mittlerweile auch im allgemeinen Sprachgebrauch, ein System auf Gegenseitigkeit

beruhender Hilfeleistungen und Gefälligkeiten bezeichnet. Im Alltagsgebrauch benutzt man Klüngel im Kölner Raum im Sinne von „eine Hand wäscht die andere“ (lat. „manus manum lavat“), „Man kennt sich, man hilft sich“, „über Beziehungen verfügen“

oder Netzwerken bzw. „vernetzt sein.“ Da haben wir den Beweis. Aber seit wann gibt es in Köln den Klüngel, jetzt Netzwerk? Auch hier gibt Wikipedia uns Auskunft: Frühe Beispiele des Klüngels kann man im Zusammenhang mit der enormen Heiligenverehrung in Köln, im Mittelalter einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Deutschlands, erkennen. Nach der Schlacht von Worringen 1288 übernahmen 15 Patrizierfamilien vom Erzbischof das Stadregiment und lenkten die Po-

Das ist der Kölner Filz.





A 40



*Kölscher Klüngel -
Kunterbunt vernetzt?*

litik ihrer Stadt nach eigenem Gusto. 1396 erzwangen die erstarkten Kaufleute und Handwerker im „Verbundbrief“ mit ihren politischen Gaffeln eine (in ersten Ansätzen demokratische) Teilhabe an der Politik. Bürgermeister und Ratsmitglieder aus immer denselben Familien sind jedoch ein Indiz dafür, dass sich nur teilweise etwas geändert hatte. Dieses System galt bis in die Zeit der Französischen Revolution und endete mit der Besetzung Kölns durch franzö-

sische Revolutionstruppen 1794. Nach 1815 gehörte Köln zu Preußen, womit die Kölnische Stadtverwaltung unter preußische Aufsicht kam, was manchen Auswüchsen des Klüngels Einhalt gebot. So galt beispielsweise die Regel, dass niemals

Vater und Sohn gleichzeitig ein Amt im Rat bekleiden durften. Einer der größten Söhne unserer Stadt, Konrad Adenauer, Kölner Oberbürgermeister zur Zeit der Weimarer Republik und erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, wird häufig als Paradebeispiel für Kölschen Klüngel angeführt. Ihm wird unter anderem der Ausspruch „Mer kennt sich, mer hilft sich“ zugeschrieben, sozusagen das Credo des Klüngels. Von Kurt Rossa,



Selbst die Besten
sind käuflich.



A

41

Kölscher Klüngel ist- Kunterbunt vernetzt!

Kölner Oberstadtdirektor zwischen 1977 und 1989, soll die Definition stammen: „Kölscher Klüngel heißt, dienstliche Probleme privat klären.“ Sicher belegt ist das Zitat aus dem Jahre 1977, als er sich dem Rat der Stadt Köln mit den Worten vorstellte: „Nehmt mich auf in Euren Klüngel.“ Nicht nur der Rat, sondern die ganze Stadt war begeistert. Dem von 1980 bis 1999 amtierenden Oberbürgermeister Norbert Burger wird die Definition zugeschrieben, Kölner Klüngel sei

„das Ausräumen von Schwierigkeiten im Vorfeld von Entscheidungen.“ Aber nicht nur in der Politik, nein auch auf niedrigerer Ebene soll der Klüngel angeblich auch in den bürgerlichen Vereinen Kölns, so z. B. in den groß-

en Karnevalsgesellschaften existieren! Dort wird nicht nur der Karneval organisiert, sie sind auch ein wichtiges Forum für Kontakte und geschäftliche Beziehungen. Bei aller Kritik am aktuellen Motto, z. B.

wegen seiner Anglizismen, muss man dem Festkomitee bescheinigen, dass es ein typisch kölsches Motto gewählt hat, allerdings in einer modernen Sprache.





EIN NEUES ZARGENWERK

Die Grauthoff Türengruppe baut am Standort Mastholte die Produktkapazitäten deutlich aus und ist qualitativ und quantitativ für die Zukunft bestens gerüstet

Rietberg-Mastholte.

Die Grauthoff Türengruppe GmbH baut ihren Standort in Mastholte aus und konzentriert am Stammsitz des Familienunternehmens die Produktion von Zargen für die Türen der Marken HGM und ASTRA. Durch den Erwerb der Immobilie des insolventen Möbelherstellers Driftmeier konnte die ohnehin geplante Investition in neue Fertigungsanlagen nun am Stammsitz in Mastholte erfolgen. Ursprünglich war der Ausbau des bisherigen Zargenwerkes im 25 km entfernten Stromberg vorgesehen. Die Pläne waren bereits fertig und die Bagger standen bereit um die Erweiterung vorzunehmen. Dann kam das Leben dazwischen und eröffnete die Möglichkeit die Türen- und Zargenproduktion am Standort Mastholte in 500 m Luftlinie zum Stammwerk zu konzentrieren.

Die neue Zargenanlage ist in ihrer, auf den neuen Standort angepassten Bauform, etwa 280 Meter lang und passt bis auf wenige Meter genau in die neuen Hallen. Inzwischen steht ein Großteil der Anlage und befindet sich zur Zeit in der Testphase. 2015 wird die Zargenfertigung nach und nach von den verschiedenen Standorten in Mastholte konzentriert.

Durch die neue, hochflexible Zargenproduktion wird die Grauthoff Türengruppe ihre Fertigungskapazitäten ab 2015 deutlich ausweiten und die Produktion von derzeit 500.000 auf 700.000 Türen und Zargen pro Jahr erhöhen. Darüber hinaus wird die Produktion flexibler und vor allem schneller. „Damit sind die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt“, betont Wolfgang Grauthoff, geschäftsführender Gesellschafter der GRAUTHOFF Türengruppe.

Gegenwärtig produziert Grauthoff an den ostwestfälischen Standorten Mastholte (Türen) und Stromberg (Zargen) mit Echtholz- und Lackoberflächen sowie in Güsten (Sachsen Anhalt) Türen und Türzargen in Kunststoff. Im Zuge der Neuausrichtung wird Güsten zu einer reinen Türenproduktion ausgebaut.



TÜRENWERK - Die 1956 von Heinrich Grauthoff gegründete Grauthoff Türengruppe GmbH beschäftigt heute insgesamt etwa 700 Mitarbeiter.



ZARGENWERK - Mit der Konzentration der Zargenproduktion am Stammsitz Mastholte schafft das Unternehmen 40 neue Arbeitsplätze. Insgesamt werden in dem neuen Zargenwerk 110 Mitarbeiter/-innen beschäftigt werden.



WEIHNACHTSFEIER IM "FÄHRHAUS"

Text von Jürgen Leber, Fotos von Wilfried Connemann und Jürgen Leber

Am 12.12.2014 war es endlich soweit – 63 festlich gestimmte Fidele Holzwürmer trafen sich bei typisch kölschem Winterwetter („Et hät jerähnt wie us Emmere“) zur traditionellen Weihnachtsfeier im Restaurant „Fährhaus“ in Köln-Rodenkir-

chen. Das Restaurant liegt unmittelbar am Rhein, direkt neben dem Rodenkirchener „Kapellchen“ Alt St. Maternus. Nach einem Aperitif, köstlichem Fingerfood und ersten Schwätzchen ergriff Jürgen Leber das Wort und kündigte einen





wichtigen Gast an. Sehr zum Erstaunen aller Anwesenden, besonders von Michael Boisserée, erschien das Vorstandsmitglied des Festkomitees, Uwe Brüggemann und verlieh Michael Boisserée den Verdienstorden in Silber des Festkomitees Kölner Karneval. In seiner Laudatio würdigte er die Verdienste von Michael, der in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum als 1. Vorsitzender der „Fidelen Holzwürmer“ feiern konnte, um den Kölner Karneval. Nicht nur bei den

Holzwürmern war er schon viele Jahre aktiv und seit 1995 im Vorstand tätig, auch im alternativen Karneval ist er schon seit früher Jugend zu Hause. Uwe Brüggemann hob aber auch die Rolle von Gina Boisserée an der Seite von Michael hervor, die unter anderem erheblich für die Entwürfe des hochwertigen Ordens der „Fidelen Holzwürmer“, der, wie Uwe Brüggemann ausdrücklich erwähnte, seine Fans bis in die Kreise des Festkomitee Vorstandes



hat, zuständig ist. Nachdem der langanhaltende Beifall für den Geehrten und seine Ehefrau verhallt war, führte Michael Boisserée die ganze Gesellschaft hinüber ins Kapellchen mit seiner langen Historie. Die Legende sieht eine Verbindung zwischen Rodenkirchen und dem heiligen Maternus, dem ersten historisch greifbaren Bischof von Köln. Danach soll Maternus ein Schüler des Apostels Petrus gewesen sein. Mit zwei Gefährten wurde er vom Apostel zur Mission in das Gebiet von Rhein und Mosel geschickt. Maternus gründete dort die Diözesen Köln, Trier und Tongern. Als Maternus in Köln starb, entstand Streit um seine Gebeine. Jeder Bischofssitz erhob Anspruch darauf. Ein Engel ordnete ein Gottesurteil an. Die Gebeine wurden auf ein kleines Schiff gelegt und auf den Rhein hinausgestoßen. Wundersamerweise trieb das Schiff stromaufwärts. Wo heute Rodenkirchen liegt, trieb das Schiff an Land. Aufgrund dieses Wunders wurden die Gebeine Trier zugesprochen und dort bestattet. An der Stelle, an der das Schiff an Land ging, errichtete man eine Kapelle. Sie soll





der Ursprung der alten Maternuskirche in Rodenkirchen sein.

Im Jahre 1925 wurden bei Sanierungsarbeiten in der alten Maternuskirche so genannte Memoriensteine entdeckt. Diese Steine stammen aus frühchristlicher Zeit und wurden zum Andenken an Verstorbene in einem Kirchraum aufgestellt. Man geht davon aus, dass diese Steine zu einem Vorgängerbau gehörten, einer Kirche, die Begräbnisrecht hatte, demnach also eine Pfarrkirche war. Die Siedlungsgeschichte von Rodenkirchen geht auf diese Kirche zurück. Die heutige alte Maternuskirche kann in das 10. Jh. zurückdatiert werden. Namentlich erwähnt wird Rodenkirchen zuerst 989.

In diesen historischen Mauern wartete bereits Stefan Kaiser mit seiner Frau Barbara Boisserée auf die Holzwürmer. Mit Bass und Flöte präsentierten die beiden ein beeindruckendes und anrührendes Adventskonzert und spielten sowohl gregorianische Weisen als auch bekannte Weihnachtslieder, die von den Holzwürmern voller Inbrunst mitgesungen wurden.

Belohnt wurden die „Fidelen Holzwürmer“ dann anschließend mit einem exquisiten 4-Gang-Menu, begleitet von ausgezeichneten Weinen. Nach einer Kürbis-Orangensuppe mit Ziegenkäse Grissini gab es ein Carpaccio vom Eifler Rehbock an Tatar von Birne, rote Beete und confierten Steinpilzen.



Als Hauptgang konnte man wählen zwischen einem edel gefüllten Kalbsfilet mit Steinpilz-Kräuterfarce in Barolo Sauce, drei-Gemüse Timbal und Kartoffelwaffel oder einem Filet vom Steinbutt in Orangen-Balsamico Butter, Garnele in Risotto Milanese und feinem Zucchini Tatar. Bevor eine feine Käseauswahl das Menu abrundete, wurde der „Süßmagen“ noch mit einem Christstollen Parfait an





A

46



Armagnac Pflaumen und Mandel-Zimt-Sabayon verwöhnt. Das gute Essen, die schöne, weihnachtliche Atmosphäre im Fährhaus mit direktem Blick auf den Rhein sowie die vielen gute Gespräche bildeten mal wieder einen würdigen Abschluss des Vereinsjahres der „Fidelen Holzwürmer“, der für viele erst nach Miternacht endete.





Social Jeck – kunterbunt vernetzt mit NetCologne



Bei einer Firma im Rheinland ist das diesjährige Karnevalsmotto tatsächlich Programm: Der Kölner Telefon- und Internetanbieter NetCologne vernetzt seit 20 Jahren mit viel kölschem Herz die Menschen hier in der Region miteinander.

Dabei blickt das Unternehmen auf eine rasante Entwicklung zurück: Vom kleinen Start-up mit nur einer Handvoll Mitarbeitern und viel gutem Willen, ist die NetCologne Familie heute auf stolze 900 Mitarbeiter gewachsen nicht zuletzt aufgrund der mehr als 500.000 Kunden, die der kölschen Firma bereits ihr Vertrauen schenken.

Egal ob Privatkunde, Geschäftskunde oder Wohnungswirtschaft – NetCologne hat für jeden das passende Kommunikationspaket in petto und sorgt in Köln und im Umland für flotte Verbindungen. Mit dem vielfältigen Angebot von Telefonie und Internet über Kabel-Fernsehen bis hin zu Mobilfunk ist die gesamte Pa-

lette moderner Kommunikation aus einer Hand möglich.

Den Grundstein hierfür bildet das eigene Glasfasernetz, das zu den modernsten und leistungsfähigsten in ganz Europa zählt. In Köln wurden diese blitzschnellen Leitungen sogar bis in die Keller der Gebäude verlegt und sorgen für grenzenlosen Surfspaß. Damit ist die Domstadt auch für die Zukunft gerüstet!

Ein Unternehmen aus der Region – für die Menschen in der Region

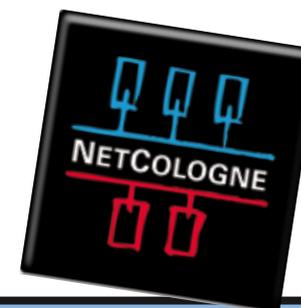
Köln gehört deutschlandweit zu den wenigen Städten, die einen eigenen Telefon- und Internetanbieter haben. Für eine Medienstadt ist das Gold wert, weil gerade regionale Unternehmen dort investieren, wo sie auch tätig sind.

Die Nähe zu den Menschen liegt NetCologne dabei besonders am Herzen. Das äußert sich auch in vielen Projekten,

die die Firma in der Region vorantreibt. Dazu gehört ein kostenfreies WLAN-Netz an prominenten Plätzen in der Kölner City ebenso wie die Einrichtung der Kölschen Internetendungen .koeln und .cologne im World Wide Web. Mit diesen Projekten treibt NetCologne die Vernetzung von Köln mit der Welt voran!

NetCologne - Weil uns viel verbindet

Das Unternehmen vernetzt die Menschen seit 20 Jahren hier in der Region auch jenseits des Klingeldrahts miteinander. In diesem Jahr gab es deshalb wieder eine besondere Aktion: Die Konfetti-Bucket-Tschällänsch zugunsten der „Jecken Öhrcher“, einem neu gegründeten Karnevalsverein für Kinder und Erwachsene mit Hörschädigung. Hier wurden Mutige für den guten Zweck in den Konfetti Regen gestellt.



Die neue Kölsche Endung .koeln hat charmante Unterstützerinnen



Die Jecken Öhrcher in Aktion

An Karneval kunterbunt durch die Stadt vernetzen – Dank HOTSPOT.KOELN



Überall, wo diese Schilder zu sehen sind können die Jecken nach Herzenslust gratis durch Netz surfen. Einfach unter den Handyeinstellungen den Menüpunkt WLAN anklicken, anmelden und schon kann es los gehen.



A

11

A

12

ALTENLOH, BRINCK & CO. SPAX INTERNATIONAL 58240 ENNEPetal	(66)	LIESELOTTE DOHMEN GMBH 50667 Köln	(12)
AWB ABFALLWIRTSCHAFTSBETRIEBE KÖLN 50825 KÖLN	(60)	DOM IM STAPELHAUS 50667 Köln	(140)
BECHER GMBH & CO. KG 50739 Köln	(29)	ELKA HOLZWERKE GmbH 54487 Morbach	(147)
BIEG GMBH TREPPEN WERKSTATT 50827 KÖLN	(89)	FLOCK DRUCK E.K. 50825 KÖLN	(24)
GERHARD BOCK GMBH & CO. KG 52070 Aachen	(26)	GOTHAER VERSICHERUNGSBANK 50969 KÖLN	(28)
FENSTERTECHNIK BRAND GMBH 33100 Paderborn	(84)	GRAUTHOFF TÜRENGRUPPE GMBH 33395 Rietberg-Mastholte	(140)
JOSEF BRUCKMANN ENTSORGUNGS GMBH 51069 KÖLN	(85)	HÄFELE GMBH & CO. KG 7202 Nagold	(51)
H.J. BÜNDER GMBH 53879 Euskirchen	(18)	EISEN HARBEKE GMBH 51063 Köln	(87)
GEBR. CAMPINGE GMBH & CO.KG 51149 Köln	(148)	HOLZ-RICHTER GMBH 51789 Lindlar	(49)
SCHREINEREI NIKOLAUS CONNEMANN E.K. 50827 Köln	(14)	HOLZLAND SCHWAN 50737 Köln	(61)
DAIMLER AG Niederlassung Köln 50825 Köln	(80)	HOLZMARKT GOEBEL 40789 MONHEIM	(68)
DAVIDI Werkzeugtechnik-Handels GmbH 40699 Erkrath	(13)	ALFRED HORN KG 56564 Neuwied	(142)
		IKK CLASSIC 50858 Köln	(50)
		INTERPANE GLASGESELLSCHAFT MBH 51688 Wipperfürth	(76)

A

13

A

14

KAISER GMBH HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN 42369 Wuppertal	(123)	MÜLLER HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN GMBH 42929 Wermelskirchen	(70)
MASCHINEN-KAUL GMBH & CO. KG 40549 Düsseldorf	(6)	MÜNCHOW GMBH 58332 Schwelm	(116)
M. KNIEP GMBH 50825 Köln	(8)	NETCOLOGNE GMBH 50829 Köln	(115)
WILFRIED KOCH KG 47805 Krefeld	(65)	NÜSSING GMBH 53842 Troisdorf-Spich	(144)
KARL KOHL GMBH Holz- u. Furniergroßhandlung 50679 Köln	(78)	RUDOLF OSTERMANN GMBH 46395 Bocholt	(142)
KÖLN-DÜSSELDORFER Deutsche Rheinschiffahrt AG 50667 Köln	(53)	RICHARD PICKARDT SCHLEIFMITTEL Inh. Ingrid Schröder 58093 Hagen	(86)
KÖLNER BANK EG 50672 Köln	(122)	PROFINE GMBH 53840 Troisdorf	(126)
SCHREINEREI HANS KRAUß 50996 Köln	(100)	RHEIN ENERGIE AG 50823 Köln	(127)
LEITZ WERKZEUGDIENST GMBH 53842 Troisdorf-Oberlar	(98)	ROOK INNENAUSBAU GMBH & CO. 50739 Köln	(83)
MATHEY GMBH 42289 Wuppertal	(19)	CHR. SCHALLENBERG GMBH 50676 Köln	(62)
MANUFACT TISCHLEREI GMBH 51069 KÖLN	(53)	SCHUKO H.SCHULTE SÜDHOFF KG 49196 Bad Laer	(120)
MEISTERWERKE SCHULTE GMBH 59602 Rüthen	(99)	THEODOR SCHUMACHER SÖHNE GMBH HOLZCITY 50678 Köln	(59)
MHK MASCHINEN HANDEL KÖLN 50674 Köln	(114)	SCHWAN GLAS GMBH & CO. KG 50825 Köln	(106)



A

49

SIGNAL IDUNA GRUPPE 50667 Köln	(102)
SPAHN HOLZWERKSTOFFE 52379 Langerwehe	(45+103+139)
SPÄNEX GMBH Luft-, Energie u. Umwelttechnik 37170 Uslar	(146)
SPARKASSE KölnBonn 50667 Köln	(118)
HOLZ SPECKMANN 33790 Halle	(134)
WALTER STEINRÜCK GMBH & CO KG 40235 Düsseldorf	(138)
STILART MÖBELWERKSTÄTTEN GMBH 53639 Königswinter	(72)
TISCHLER-INNUNG KÖLN 50676 Köln	(4)
VBH Deutschland GmbH 50996 Köln	(100)
WALLBURGER GMBH 50679 Köln	(2)
WEFERS GMBH Heizung, Lüftung, Sanitär 50739 Köln	(74)
Z E G Morsbach 51597 Morsbach-Eugenienthal	(110)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Fidele Holzwürmer e.V.

GESCHÄFTSSTELLE:
Jürgen Leber
Frankenwerft 35 · 50667 Köln
Telefon: 0221/2070415
Fax: 0221/2070442
E-Mail: leber@fidele-holzwuermer.de
www.fidele-holzwuermer.de

REDAKTION, KONZEPTION:
Jürgen Leber, Michael Boisserée,
Gina Boisserée

GESTALTUNG: Gina Boisserée

TEXTE: Gina & Michael Boisserée, ,
Hans Krauß, Michael Kals, Jürgen
Leber, Hauke Schmidt, Anna von
Münchhausen u.a.

FOTOS: Siehe Angaben -
sollte es uns trotz intensiver Recher-
che nicht gelungen sein, alle Bildrech-
te eindeutig zu klären, bitten wir Sie
eventuelle Ansprüche bei den Fidele
Holzwürmern e.V. geltend zu machen.

DRUCK: Flock Druck E.K.